

Mink

Management- und Maßnahmenblatt

1. Metainformationen

1.1. Dokument

Management- und Maßnahmenblatt zur Verordnung (EU) Nr. 1143/2014

1.2. Rechtlicher Bezug

- Verordnung (EU) Nr. 1143/2014, hier „VO“ genannt
- Durchführungsverordnung (EU) 2016/1141, aktualisiert durch die Durchführungsverordnung (EU) 2025/1422, hier „Unionsliste“ genannt

1.3. Version

Vor Öffentlichkeitsbeteiligung 2026

1.4. Ziele dieses Dokumentes

Das vorliegende Dokument beschreibt die Managementmaßnahmen nach Art. 19 der VO. Es dient in der Entwurfsfassung der Öffentlichkeitsbeteiligung nach Art. 26 der VO.

Das Risk Assessment (Harrington et al. (2024) und die Management Note (Robertson & Mill (2025) bilden neben weiterer Literatur die Grundlage dieses Dokuments.

2. Artinformationen

2.1. Betroffene Art/Artengruppe

Mink, Amerikanischer Nerz

2.2. Wissenschaftlicher Name

Neogale vison (Schreber, 1777)

Synonyme: *Neovison vison* (Schreber, 1777), *Mustela vison* (Schreber, 1777)

2.3. Status, Verbreitung und Datenlage

Status in Deutschland: Etabliert

Der Mink kommt in allen Bundesländern vor, hat aber vor allem im Norden und Osten die höchsten Vorkommensanteile. Entlang der großen Fließgewässer Elbe, Havel und Spree einschließlich der zahlreichen Nebenarme ist der Mink flächendeckend verbreitet (Greiser et al. 2023).

Status und Verbreitung im Bundesland: Siehe länderspezifische Anlage

Datenlage: Gesichert

2.4. Wesentliche Einführungs-, Ausbringungs- und Ausbreitungspfade

Einführungspfade: Der Mink wurde um 1925 als Farmtier für die Pelztierzucht in Deutschland eingeführt (Stubbe 1993).

Ausbringungspfade: Durch entflozene und bei Tierbefreiungsaktionen freigelassene Tiere bildeten sich etablierte Populationen (Böhmer et al. 2001).

Ausbreitungspfade: Als semiaquatische Art ist der Mink überwiegend an Gewässerhabitate gebunden, was bei der Ausbreitung der Art zu beachten ist.

3. Nachteilige Auswirkungen

Als opportunistische rein carnivore Art ernährt sich der Mink von Fischen, Kleinsäugetern und Vögeln (inkl. Eier) sowie auch von Amphibien, Reptilien und Wirbellosen. Je nach jahreszeitlicher und lokaler Verfügbarkeit kann die Prädation einzelner Artengruppen unterschiedlich stark ausfallen (Zschille et al. 2014).

Es ist bekannt, dass der Mink lokal bei der Reduktion des Bruterfolges von Wasservögeln (z. B. Stockente und Blässhuhn (Borchert et al. 2012)) sowie bodenbrütender Vogelarten (z. B. Kiebitz und Uferschnepfe) beteiligt sein kann. Bei koloniebrütenden Vogelarten (z. B. Flusseeeschwalbe) kann der Mink ebenfalls zu Bruterfolgsverlusten bis hin zur Aufgabe von Brutkolonien beitragen (Loose 2018).

Der Mink ist im Vergleich zum Europäischen Nerz mitunter größer und deutlich anpassungsfähiger. Eine Verdrängung des Europäischen Nerzes durch den Mink ist u. a. aus Belarus belegt (Sidorovich & Macdonald 2001, Sidorovich et al. 1999). Der Europäische Nerz gilt für Deutschland als ausgestorben (Meinig et al. 2020), kommt aber infolge eines Wiederansiedlungsprojektes in Niedersachsen vor.

Fehlverpaarungen des Minks mit dem Europäischen Nerz sind möglich, bisher aber nicht belegt. In Kreuzungsexperimenten gelangten Embryonen nicht zur Entwicklung (Maran & Henttonen 1995). Daher ist unbekannt, ob eine Gefährdung der heimischen Art besteht.

Minke können Überträger von Krankheiten (z. B. Toxoplasmose, Aleutian Mink Disease Virus (AMDV) (Harrington et al. 2012)) oder verschiedenen Parasiten (Schantz et al. 2025) sein.

Aus Pelzfarmen ist bekannt, dass eine Infektion von Minken mit dem SARS-CoV-2 Virus (Covid-19, z. B. Dänemark (World Health Organisation (2020)) und auch mit dem H5N1-Virus (Vogelgrippe) möglich ist (z. B. Finnland (Lindh et al. (2023))).

4. Maßnahmen

4.1. Ziele des Managements

- Eindämmung der Weiterverbreitung über geographische Grenzen, die die Art ohne Hilfe des Menschen nicht oder nur sehr schwer überwinden kann. In Deutschland betrifft dies in erster Linie von der Art unbesiedelte Nord- und Ostseeinseln.
- Minimierung der negativen Auswirkungen des Minks auf heimische Arten.
- Lokale Populationskontrolle in Bereichen, in denen der Mink eine erhebliche Gefährdung heimischer Arten verursachen kann. Dies betrifft in Deutschland in erster Linie Brutgebiete gefährdeter oder besonders schutzbedürftiger Vogelarten.

Vor Beginn von größeren Maßnahmen ist jeweils die damit angestrebte konkrete Naturschutzzielstellung verbindlich festzulegen. Weiterhin sind Festlegungen zum Monitoring und Nachweis des Maßnahmenenerfolgs zu treffen und zu dokumentieren. Kriterien zum Abbruch der Managementmaßnahme (z. B. nachgewiesene Erfolglosigkeit innerhalb eines konkret festgesetzten Zeitrahmens oder bei unerwarteten negativen Auswirkungen auf schützenswerte Nichtzielarten) sollten festgeschrieben werden.

4.2. Managementmaßnahmen

M 1: Öffentlichkeitsarbeit

Beschreibung: Information der Öffentlichkeit über die Invasivität der Art und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Biodiversität. Aufklärung über geltende rechtliche Restriktionen, wie Besitz-, Handels- und Transportverbote lebender Exemplare.

Aufwand und Wirksamkeit: Geringe Kosten mit hohem Nutzen.

Wirkung auf Nichtzielarten: Keine.

Erfolgskontrolle: Nicht möglich

M 2: Bauliche Abwehrmaßnahmen an (künstlichen) Brutinseln koloniebrütender Vogelarten

Beschreibung: Für verschiedene koloniebrütende Vogelarten (z. B. Flussseseschwalbe oder Lachmöwe) werden zur Ermöglichung oder Verbesserung des Bruterfolges Brutinseln (Brutflöße) angelegt. Um zu verhindern, dass diese Inseln schwimmend vom Mink erreicht werden können, ist ein Schutz durch Anbringen von Abwehrmaßnahmen notwendig. Wichtig sind überklettersichere Wände mit einem Übergreifschutz. Zudem sollten die Brutflöße an der Unterseite mit dem Gewässergrund befestigt werden, damit der Mink nicht über die Halteseile auf die Insel gelangen kann (Hommann et al. 2019).

Wenn die Brutinseln mit Zäunen als Schutz vor Prädatoren versehen werden, sind kleine Maschenweiten (bestenfalls 3 x 3 cm) zu verwenden, damit der Mink von den Zäunen abgehalten wird. Außerdem ist es wichtig, dass die Zäune eingegraben werden, um ein Untergraben zu verhindern bzw. bei Brutflößen diese im unteren Bereich fest mit den Zäunen verbunden werden. Als Schutz vor Überklettern des Zaunes kann beispielsweise ein ca. 60 cm langes Blech angebracht werden (Zschille 2009, Hommann et al. 2019). In Gebieten, in denen Wasserstandsänderungen zu einer Unterspülung oder Beschädigung der Zäune durch Schwemmgut führen können, ist eine regelmäßige Kontrolle der Zäune notwendig (Hommann et al. 2019).

Der Einsatz von Elektrozäunen bzw. Stromlitzen ist ebenfalls möglich. Dabei sollten drei bis vier Litzen in einem Abstand von jeweils 10 cm gespannt werden. Bei Elektrozäunen ist eine regelmäßige Kontrolle und Unterhaltung notwendig, um deren Funktionalität zu gewährleisten (Zschille 2009, Hommann et al. 2019).

Aufwand und Wirksamkeit: Kosten und Aufwand sind abhängig von der Größe der Brutinsel und den verwendeten Materialien. Bei ausreichend angebrachten Abwehrmaßnahmen ist ein Schutz vor Prädatoren gewährleistet, die die Brutinsel schwimmend erreichen könnten. Eine regelmäßige Kontrolle der Abwehrmaßnahmen ist notwendig.

Wirkung auf Nichtzielarten: Keine negativen Auswirkungen.

Erfolgskontrolle: Durch Prüfung des Reproduktionserfolgs der Zielarten auf der Brutinsel.

M 3: Errichtung von Zaunanlagen zum Schutz bodenbrütender Vogelarten

Beschreibung: Bei Vorkommen des Minks kann ein negativer Einfluss auf den Bruterfolg bodenbrütender Vogelarten nicht ausgeschlossen werden. Aus diesem Grund können in Wiesenbrütergebieten zum Schutz gefährdeter Vogelarten (z. B. Kiebitz oder Uferschnepfe) bauliche Abwehrmaßnahmen in Form von stromführenden Zäunen errichtet werden. Die Elektrozäune müssen mindestens während der Brutzeit und dem Flüggewerden der Jungvögel wirksam sein. Mobile Elektrozäune sollten vorzugsweise aus mehreren quer verlaufenden und Strom führenden sowie senkrechten, nicht Strom führenden Litzen bestehen und eine Maschenweite von maximal 10 x 10 cm bzw. einen maximalen horizontalen Abstand von 10 cm aufweisen (Boschert 2008). Bei geeigneten Flächen (z. B. in Schutzgebieten) ist auch die Errichtung dauerhafter, möglichst elektrifizierter, Schutzzäune inkl. Untergrabschutz denkbar (Hinweise dazu siehe z. B. Stübing & Schmidt 2024). Wichtig ist, dass die zu schützenden Flächen ausreichend groß sind, um zum einen die Nester ausreichend vor Prädation zu schützen und zum anderen genügend Nahrungsflächen einzuschließen, damit die Jungen flügge werden können.

Aufwand und Wirksamkeit: Kosten und Aufwand sind abhängig von der Größe der zu schützenden Fläche und den verwendeten Materialien. Bei ausreichend angebrachten Abwehrmaßnahmen ist ein Schutz vor Prädatoren gewährleistet. Eine regelmäßige Kontrolle und Unterhaltung der Zaunanlagen ist notwendig, um bei Elektrozäunen deren Funktionalität zu gewährleisten.

Wirkung auf Nichtzielarten: Die Errichtung von Zäunen kann Auswirkungen auf die Durchgängigkeit des betroffenen Gebiets haben (z.B. für Säugetiere, die den Zaun nicht passieren können).

Erfolgskontrolle: Durch Prüfung des Reproduktionserfolgs der Zielarten in der geschützten Fläche.

M 4: Monitoring sowie Populationskontrolle von lokalen Minkvorkommen mittels Floß-Fallensystem

Beschreibung: Eine Methode, entwickelt von Reynolds et al. (2004), ermöglicht sowohl die Erfassung als auch die selektive Populationskontrolle lokaler Minkbestände. Es werden dabei schwimmende Flöße („mink rafts“) entlang der Ufervegetation im Gewässerboden oder mit einem Seil am Ufer verankert.

Auf den Flößen werden Tunnel aus Holz befestigt (z. B. 50 cm lang, 15 cm hoch), deren Eingänge durch vertikale Stäbe so verkleinert werden, dass größere Tiere (z. B. Fischotter) nicht durchpassen (Reynolds et al. 2004). Die Tunnel sind, aufgrund der Verengung am Eingang und da sie nur schwimmend erreichbar sind, ausschließlich für den Mink passierbar.

Für ein Monitoring des Minks (d. h. Feststellen, ob die Art vorhanden ist bzw. Erfolgskontrolle nach Fallenfang in einem Gebiet) wird in den Tunneln ein feuchtes Ton-Sand-Gemisch (Tracking-Medium) eingebracht, um den Mink über Fußspuren zu erfassen (genaue Anleitung siehe Reynolds et al. 2004).

Für eine „Bejagung“ des Minks können Lebendfallen in den Tunneln installiert werden. Weitere Hinweise zum Fang siehe M 6.

Aufwand und Wirksamkeit: Ist abhängig von der Größe des Gebietes, in der Floß-Fallensysteme zur Anwendung kommen. Für die Herstellung eines Floßes kann mit ca. 50 € gerechnet werden (Robertson & Mill 2025).

Wirkung auf Nichtzielarten: Bei sachgerechter Durchführung sind keine erheblichen Auswirkungen auf Nichtzielarten zu erwarten.

Erfolgskontrolle: Eine Erfolgskontrolle ist z. B. mittels Monitoring über Fußspuren möglich.

M 5: Eindämmung der Weiterverbreitung über geographische Grenzen, die der Mink ohne Hilfe des Menschen nicht oder nur sehr schwer überwinden kann

Beschreibung: Neue Haltungen auf bisher vom Mink nicht besiedelten Meeresinseln sind nicht zuzulassen, dort bereits bestehende Haltungen sollen aufgelöst werden. Sollte ein Neuauftreten von Minks auf bisher nicht von dieser Art besiedelten Meeresinseln bekannt werden, sind unverzüglich Maßnahmen zu deren Beseitigung zu veranlassen.

Aufwand und Wirksamkeit: Mit Durchsetzung der Handels-, Haltungs- und Besitzverbote relativ leicht umsetzbar und wirksam. Kosten und Realisierungsmöglichkeiten hängen stark von den örtlichen Gegebenheiten ab und können daher nicht allgemein bilanziert werden.

Wirkung auf Nichtzielarten: Keine negativen Auswirkungen.

Erfolgskontrolle: Überprüfung der getätigten Anordnungen, Überwachung etwaiger veranlasster Beseitigungsmaßnahmen und Prüfung auf erfolgreiche Beseitigung.

M 6: Lokale Populationskontrolle in Bereichen, in denen der Mink eine erhebliche Gefährdung heimischer Arten verursachen kann

Beschreibung: Soweit neben der ggf. landesjagdrechtlich zugelassenen regulären Bejagung des Minks die Durchführung ergänzender Management- oder Beseitigungsmaßnahmen durch gezielte Bejagung des Minks zum Schutz gefährdeter Arten (z. B. am Boden oder in Kolonien brütende Vögel) als erforderlich erachtet wird, ist das nur unter besonderen Rahmenbedingungen möglich und sinnvoll. Oft werden in solchen Fällen nicht nur der Mink, sondern auch andere Prädatoren, insbesondere Rotfuchs, Waschbär und Marderhund, kontrolliert werden müssen. Sinnvoll ist die Kontrolle besonders bei naturgegebenen oder künstlichen Inselsituationen, bei denen eine Wiederzuwanderung des Minks und anderer Prädatoren erschwert ist. Auch in großen, regelmäßig überstauten Grünlandniederungen können intensive Kontrollmaßnahmen des Minks sinnvoll sein.

Für einen effektiven Fang sollten zu Beginn der Fangaktion mindestens zwei Fallen pro Kilometer Uferlinie an allen im betroffenen Gebiet (z. B. Schutzgebiet) vorhandenen Flüssen, Bächen oder Seen aufgestellt werden. Sobald keine Minke mehr nachgewiesen werden, kann der Fangaufwand reduziert werden, jedoch sollte an Zuwandererrouten (z. B. Hauptwasserwege) weiterhin auf Vorkommen des Minks kontrolliert werden. Am effektivsten ist der Minkfang von Februar bis April (Ranzzeit) (Zschille et al. 2009).

Aufwand und Wirksamkeit: Aufwand abhängig vom Vorkommensgebiet der gefährdeten Art und der Individuendichte des Minks.

Wirkung auf Nichtzielarten: Bei sachgerechter Durchführung sind keine erheblichen Auswirkungen auf Nichtzielarten zu erwarten.

Erfolgskontrolle: Möglich sind direkte Beobachtungen zur Feststellung des Rückgangs der Prädation, etwa durch Installation von Wildtierkameras an prädationsgefährdeten Fortpflanzungsstätten der jeweiligen zu schützenden Arten. Auch die Prüfung des längerfristigen Reproduktionserfolgs bzw. des Zustandes der Vorkommen der Zielarten kann Hinweise auf den Maßnahmenerfolg geben.

Eine Erfolgskontrolle bezogen auf eine Überprüfung des Vorkommens von Minken kann beispielsweise über die „mink rafts“ (siehe Maßnahme M 4 Monitoring sowie Populationskontrolle von lokalen Minkvorkommen mittels Floß-Fallensystem), dem Abspüren im Winter (d. h. Nachweis über Spuren im Schnee) oder ein Fotofallenmonitoring in Abstimmung mit den Jagd ausübungsberechtigten erfolgen.

5. Sonstiges

5.1. Besondere Bemerkungen

- Die Ziele der FFH-Richtlinie (RL 92/43/EWG), der Vogelschutzrichtlinie (RL 2009/147/EG) sowie der Wasserrahmenrichtlinie (RL 2000/60/EG) sind zu berücksichtigen. Weiterhin sind bei der Durchführung der Maßnahmen neben den rechtlichen Vorgaben des besonderen Artenschutzes auch die der Jagd und Fischerei sowie des Tierschutzes zu beachten.
- Vor Beginn von größeren Maßnahmen ist jeweils die damit angestrebte konkrete Naturschutzzielstellung verbindlich festzulegen. Weiterhin sind Festlegungen zum Monitoring und Nachweis des Maßnahmen Erfolgs zu treffen und zu dokumentieren. Kriterien zum Abbruch der Managementmaßnahme (z. B. nachgewiesene Erfolglosigkeit innerhalb eines konkret festgesetzten Zeitrahmens oder bei unerwarteten negativen Auswirkungen auf schützenswerte Nichtzielarten) sollten festgeschrieben werden.

Spezielle Hinweise

Der Mink ist nicht im Bundesjagdgesetz (BJagdG) aufgeführt und ist daher je nach Bundesland dem Jagdrecht unterstellt. Sofern der Mink dem Landesjagdrecht unterstellt ist, sind die jeweiligen jagdrechtlichen Vorgaben (insb. zum Fallenfang) einzuhalten.

5.2. Weiterführende Literatur/Quellen

- Borchert, M., Stier, N., Zschille, J., Roth, M. (2012): Gelegeprädation bei Wasservögeln im Naturschutzgebiet „Fischteiche in der Lewitz“. Ornithol. Rundbr. Mecklenb.-Vorp. 47 (Sonderheft 1): 69–74.
- Boschert, M. (2008): Gelegeschutz beim Großen Brachvogel. Erfahrungen beim Einsatz von Elektrozäunen am badischen Oberrhein. Naturschutz und Landschaftsplanung 40, (10): 346 – 352.
- Böhmer, H.J., Heger, T. & Trepl, L. (2001): Fallstudien zu gebietsfremden Arten. UBA Texte 13/2001: 127 S.
- Greiser, G., Mailänder, A.-S., Martin, I., Ponick, W. (2023): Status und Entwicklung ausgewählter Wildtierarten in Deutschland. Jahresbericht 2021. Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD). Deutscher Jagdverband (Hrsg.), Berlin.
- Harrington, L.A., Gelling, M., Simpson, V., Harrington, A., Macdonald, D.W. (2012): Notes on the health status of free-living, non-native, American mink, *Neovison vison*, in southern England. European Journal of Wildlife Research 58: 875-880.
- Harrington, L.A., Adriaens, T., Rabitsch, W., Rorke, S., Maran, T, Podra, M. (2024): Risk assessment *Neogale vison*.
- Hommann, I., Zschille, J. & Trapp, H. (2019): Management der Neozoen Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*), Mink (*Neovison vison*) und Waschbär (*Procyon lotor*) zum Schutz von Vogelkolonien. Naturschutzarbeit in Sachsen (60): 44 – 57
- Lindh E., Lounela H., Ikonen N., Kantala T., Savolainen-Kopra C., Kauppinen A., Österlund P., Kareinen L., Katz A., Nokireki T., Jalava J., London L., Pitkäpaasi M., Vuolle J., Punto-Luoma A.-L., Kaarto R., Voutilainen L., Holopainen R., Kalin-Mänttari L., Laaksonen T., Kiviranta H., Pennanen A., Helve O., Laamanen I., Melin M., Tammiranta N., Rimhanen-Finne R., Gadd T., Salminen M.(2023): Highly pathogenic avian influenza A(H5N1) virus infection on multiple fur farms in the South and Central Ostrobothnia regions of Finland. Euro Surveill. 28 (31)
- Loose, J. (2018): Entstehen, Wachsen und zunehmende Probleme in einer Brutkolonie der Flusseeschwalbe *Sterna hirundo* auf künstlichen Inseln – eine Dokumentation aus dem NSG Breeser See von 1989 bis 2018. Ornithologischer Rundbericht Mecklenburg-Vorpommern, 49: 1–2.

- Meinig, H.; Boye, P.; Dähne, M.; Hutterer, R. & Lang, J. (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (2): 73 S.
- Reynolds, J. C.; Short, M. J. & Leigh, R. J. (2004): Development of population control strategies for mink *Mustela vison*, using floating rafts as monitors and trap sites. Biological Conservation 120 (4): 533-543.
- Robertson, P. & Mill, A. (2025). The management of invasive alien *Neogale vison*. Information on measures and related costs for species considered for inclusion on the Union list. Technical note prepared by IUCN for the European Commission.
- Schantz, A.V., Stutz, R., Steinhoff, A., Peter, N. & Klimpel, S. (2025): Metazoan parasite fauna of the American mink (*Neogale vison*) in comparison with the closely related European mink (*Mustela lutreola*) in Europe. Parasitology Research 124:92
- Sidorovich, V.E. & Macdonald, D.W. (2001): Density dynamics and changes in habitat use by the European mink and other native mustelids in connection with the American mink expansion in Belarus. Netherlands Journal of Zoology 51: 107-126.
- Sidorovich, V.E., Kruuk, H. & Macdonald, D.W. (1999): Body size, and interactions between European and American mink (*Mustela lutreola* and *M. vison*) in Eastern Europe. Journal of Zoology 248: 521-527.
- Stubbe, M. (1993): *Mustela vison* Schreber, 1777 - Mink, Amerikanischer Nerz. In: Niethammer, J. & Krapp, F. (Hrsg.), Handbuch der Säugetiere Europas. Aula, Wiesbaden: 654-698.
- Stübing, S. & Schmidt, W. (2024): Trendwende im Kiebitzschutz durch Prädationsschutzzäune. Der Falke 71 (3): 7-13
- World Health Organisation (2020) Covid -19 Denmark. Disease Outbreak News 3 December 2020 <https://www.who.int/emergencies/disease-outbreak-news/item/2020-DON301> (letzter Zugriff: 26.06.2026)
- Zschille, J. (2009): Der Mink (*Neovision vison*) – ein „Nordamerikaner“ in Europa. In: Stubbe, M. & Böhning, V. (Hrsg.): Neuburger und Heimkehrer in der Wildtierfauna, S. 41-49.
- Zschille, J., Stier, N., Roth, M. & Mayer, R. (2014): Feeding habits of invasive American mink (*Neovision vison*) in northern Germany - potential implications for fishery and waterfowl. Acta Theriol. 59: 25-34.

6. Hinweis

Das vorliegende Dokument wurde durch die „Expertengruppe für den Vollzug der Regelungen zu IAS“ innerhalb des UAK „Vollzugsempfehlungen“ des ständigen Ausschusses „Arten- und Biotopschutz“ der LANA erarbeitet. Es führt vorhandene Erkenntnisse zusammen und vereinfacht so die Umsetzung von Managementmaßnahmen nach Art. 19 VO (EU) Nr. 1143/2014. Die weitere länderspezifische Priorisierung, Umsetzung und abschließende Festlegung der konkreten Maßnahmen obliegt dem jeweiligen Bundesland.

Länderspezifische Anlage zur Verbreitung

Baden-Württemberg

Status: fehlend

Bayern

Status: etabliert

Verbreitungsschwerpunkt in der Oberpfalz

Berlin

Status: unbekannt

Brandenburg

Status: etabliert

Die Vorkommen konzentrieren sich entlang der großen Fließgewässer Elbe, Spree und Havel sowie deren Nebenarme und sind regional fast flächendeckend.

Bremen

Status: fehlend

Hamburg

Status: etabliert

Hessen

Status: Einzelfund

Nur ein Vorkommen nördlich von Frankfurt am Main bekannt.

Mecklenburg-Vorpommern

Status: etabliert

Funde an größeren Flüssen und deren Grabensystemen des Landes sowie an wenigen Seen der Mecklenburgischen Seenplatte

Quelle: Artendatenbank MBCS des LUNG

Niedersachsen

Status: etabliert

verstreutes Vorkommen in ganz Niedersachsen

Quellen:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Geschäftsbereich IV L - Landesweiter Naturschutz

Gräber, R., Rölfig, F. und S. Johanshon (2025): Wild und Jagd – Landesjagdbericht 2024/2025. Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), Hannover, S. 148, ISSN 2197-9839

Nordrhein-Westfalen

Status in NRW: unbeständig

Verbreitungsschwerpunkt im Norden NRWs

Datenlage: überwiegend gesichert

Quelle: Greiser, G., Mailänder, A.-S., Martin, I., Ponick, W. (2023): Status und Entwicklung ausgewählter Wildtierarten in Deutschland. Jahresbericht 2021. Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD).

Rheinland-Pfalz

Status in RP: Fehlend. Es gibt derzeit keinen gesicherten Nachweis.

Datenlage: unsicher

Erläuterung: Nach derzeitigem Stand ist es ungewiss, ob der Mink in Rheinland-Pfalz überhaupt vorkommt. Es kann weder sicher angenommen noch ausgeschlossen werden.

Saarland

Status im SL: Fehlend. Es gibt derzeit keinen gesicherten Nachweis.

Sachsen

Status: etabliert

Vorkommen entlang von Fließgewässern und in Teichgebieten

Sachsen-Anhalt

Status: etabliert

Anzunehmen ist eine großflächige Verbreitung mit Schwerpunkt entlang der größeren Fließgewässer.

Schleswig-Holstein

Status: etabliert

Regelmäßig vorkommend. Populationen gehen auf Mitte des 20. Jahrhunderts entwichene Farmtiere zurück.

Thüringen

Status: etabliert

weit verbreitet

Quelle: Datenbestand im Fachinformationssystem des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz; Stand 07/2026